

JS

MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // SEPTEMBER 2021

Job finden

Portale richtig nutzen

Beliebt

Ansehen der Bundeswehr

UNTREU. UND NUN?

Die wenigsten verzeihen einen Seitensprung. Aber: Vertrauen lässt sich wieder aufbauen



ZU GEWINNEN!
Stereoanlage



WAS DIE LEUTE DENKEN

Spricht man mit Soldaten und Soldatinnen über das gesellschaftliche Ansehen der Bundeswehr, dann wird es nie langweilig. Das Thema beschäftigt. Manche Meinung deckt sich allerdings nicht mit dem Bild, das sich aus Umfragen ergibt. Kurz gesagt: Der gesellschaftliche Rückhalt für die Truppe ist größer, als es die Truppe denkt (Seite 8).

Ein Hauptgefreiter etwa sagte mir: „Es wäre schon besser, wenn wir nicht so sehr als Gurkentruppe gelten würden.“ Der Gemüsevergleich kommt vielleicht daher, dass Medien meist über Probleme berichten, und daran hat die Bundeswehr selten Mangel.

Wenn sich Journalisten sprachlich vergreifen und die Bundeswehr beispielsweise pauschal als „Chaostruppe“ abstempeln („Der Spiegel“, 29.10.2020), dann ist das daneben und unfair. Die Bürger unterscheiden aber zwischen einzelnen Problemen der Truppe und der Bundeswehr an sich, zeigen Umfragen. Also: Man muss sich nicht zu sehr über eine Schlagzeile ärgern, die Zustimmung der Leute zur Bundeswehr ist stabil. Felix Ehring, Leitender Redakteur

AUS DER REDAKTION

EINE TASSE MIT WAPPEN GEHÖRT ZUR EINHEIT, ISSO! JS BEKAM DIESES MOTIV FÜR LÄPPISCHE VIER EURO VON DER LUFTWAFFE. WAS DIE EINHEIT TUT, ERKLÄREN WIR AUF INSTAGRAM. FOLGT UNS DORT GERNE! PROST!

JS FOLGT UNS AUF INSTAGRAM: jsmagazin

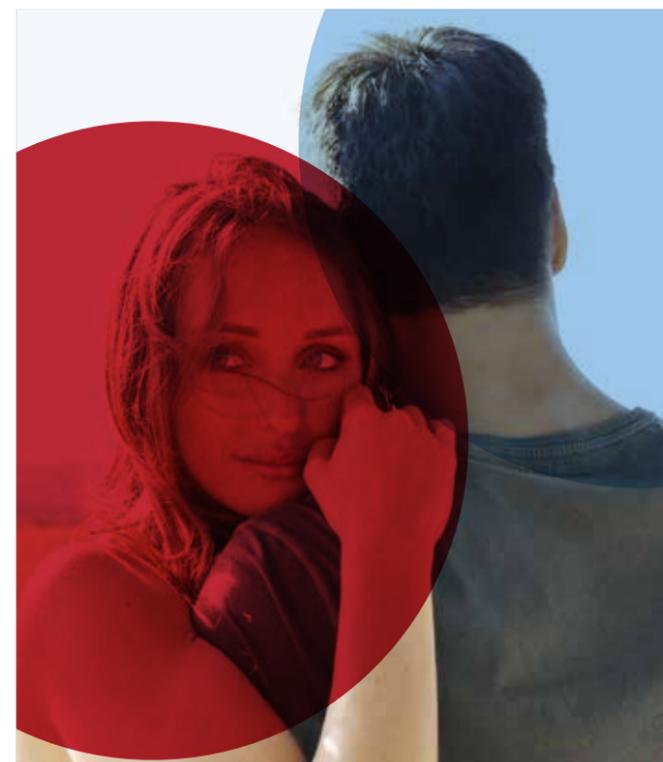
Journalistin und Theologin SONJA POPPE erklärt die jüdische Religion (S. 35):

” Trotz des Leids hält das Judentum unaufgeregt am Glauben an den einen Gott fest, der eine bessere Zukunft verspricht. Dabei hat es sich eine oft humorvolle Gelassenheit im Blick auf Gott und die eigenen Unzulänglichkeiten bewahrt, die mich beeindruckt. **“**

FOTOS: LENA UPHOFF / JS-MAGAZIN / ARCHIV // COVER: GETTY, PHOTOALTO, SIGRID OLSSON



8 **Beliebt: Das Ansehen der Bundeswehr ist größer, als viele Soldaten denken**



22 **Untreu. Und nun? Oft trennen sich Paare danach. Es geht auch anders**



28 **Job finden: Portale richtig nutzen**

4 EINBLICK

DIENST

6 MAGAZIN

8 BESSER ALS GEDACHT Die Bundeswehr genießt ein hohes Ansehen. Wieso nehmen das Soldaten und Soldatinnen anders wahr?

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 WENN MANGEL TÖTET Der Hunger nimmt vielerorts zu, oft liegt es an Konflikten

17 FÜR ALLE FÄLLE Was bei Dienstunfähigkeit gilt und was Längerdienende tun können

INFOGRAFIK

18 MIT LASER UND LUPE Wie Ermittler nach einem Verbrechen Spuren auswerten

LEBEN

20 MAGAZIN

22 WIE KONNTEST DU NUR?! Fremdgehen beendet oft die Beziehung. Es geht auch anders

26 EINFACH MACHEN Anna-Nicole Heinrich ist 25 Jahre und hat ein hohes Kirchenamt

28 9 KLICKS ZUM BERUF Experten erklären, wie man Jobportale optimal nutzt

30 RATSEL Stereoanlage gewinnen! Plus: Sudoku

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 TERMINE der Evangelischen Militärseelsorge für Reiter, Pilger, Mütter und andere Soldaten

32 RÜSTZEITEN Endlich kann man mit der Militärseelsorge wieder wegfahren – die Bilder

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Liebblingsliste, dieses Mal aus Kropp

35 TASCHENKARTE: JUDENTUM, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON



LAND UNTER

Auf einer Landstraße in Nordrhein-Westfalen suchen Soldaten Mitte Juli nach Vermissten.

FOTO: GETTY IMAGES, AFP, SEBASTIEN BOZON

DIENST

WIR BLEIBEN DRAN!



WIE AFGHANEN ÜBER DEN ABZUG der Bundeswehr denken, berichtete JS im März. Weiterhin leben ehemalige Helfer der Bundeswehr („Ortskräfte“) in möglicher Gefahr in ihrer Heimat. Die Bundesregierung steht in der Kritik, sie im Stich zu lassen. Jene Ortskräfte, die in Deutschland ankommen, unterstützt ein Verein

(www.patenschaftsnetzwerk.de). Der Vereinsvorsitzende, ein Hauptmann (Foto), sagt, die Bundeswehr hätte beim Abzug alle **Ortskräfte** ausfliegen sollen. Stattdessen habe man sie an ein UN-Büro verwiesen. Das nennt der Hauptmann „schäbig“ und ein „moralisches Versagen“. Zum Interview: www.tinyurl.com/ws-ortskraefte

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Im Juli übte das KSK mit anderen Verbänden in Norddeutschland das Befreien von Geiseln aus einem fiktiven Land (Foto: Archiv). Die Bundeswehr gab diesem Land den Namen „**Zubalia**“. Für diese Wortschöpfung vergibt JS eine förmliche Anerkennung. Hier weitere Ländernamen, die nur vage an echte Staaten erinnern: Abghnusstan, Malu, Nordsadun, Kobumlien.



FRAG DEN PFARRER! LANGeweile

JOBST RELLER,
Munster,
antwortet



Mein Dienstposten ist im technischen Bereich, ich warte Fahrzeuge. Das kann ich zwar, aber nach zwei Jahren langweilt es mich ziemlich, eigentlich hat es mich schon nach einem Jahr gelangweilt. Ein Kamerad sagt: Ist doch easy hier. Ja, aber auch eintönig. Wozu raten Sie mir?

Ich kann Sie gut verstehen. Arbeit, die nicht ausfüllt, kann fade werden. Und nicht jeder will nur ein „easy“ Leben. Haben Sie schon das Gespräch mit Ihren Vorgesetzten, mit dem Teileinheitführer, dem Truppführer, dem Spieß oder dem Chef gesucht? Könnte sich die Chance auf eine Weiterbildung – und sei es ein Englisch-

kurs –, auf einen neuen Dienstposten oder gar einen Laufbahnwechsel bieten? Oder gibt es eine Querschnittsaufgabe, die Sie interessieren könnte: Peer oder Vertrauensperson? Nehmen Sie Ihren BFD-Tage-Sonderurlaub jedes Jahr wahr? Waren Sie schon zur Rüstzeit mit der Militärseelsorge unterwegs? In jedem Fall gibt

es einen umfangreichen Lehrgangskatalog der Bundeswehr, in dem Sie stöbern könnten, was Sie interessiert und weiterbringt. Vielleicht haben Sie auch einen guten Kameraden, dem Sie vertrauen und der Ihnen eine Rückmeldung gibt. Gespräch und Austausch zu neuen Perspektiven kann Frust verringern oder sogar vertreiben.



PAKT MIT RISIKEN

Kurdische und arabische Kämpfer, von den USA unterstützt, rücken 2017 in Syrien gegen den IS vor

Splittergruppen in Krisenländern sind laut einer Studie kaum kontrollierbar

Wenn Staaten in anderen Ländern militärisch eingreifen, verbünden sie sich vor Ort oft mit Milizen, Paramilitärs, Rebellen oder anderen bewaffneten Gruppen. Eine Gefahr dabei ist, dass diese Gruppen mit übermäßiger Härte vorgehen und Gräueltaten begehen.

Wie stehen die Chancen, solche Übergriffe zu vermeiden, indem man den lokalen Alliierten gewisse Verhaltensweisen auferlegt und diese auch kontrolliert? Eine Studie kommt zu

einem ernüchternden Ergebnis. Zwei Organisationen haben dafür untersucht, wie die USA zwischen 2006 und 2019 bewaffnete Gruppen in Syrien, Afghanistan und dem Irak unterstützt haben. Die USA hatten Methoden entwickelt, um diese Gruppen unter Kontrolle zu halten. Diese Methoden nutzten aber wenig, berichtet das Magazin „Welt-Sichten“ aus der Studie. Obwohl die Umstände verschieden waren, hätten Kontrollen aus ähnlichen Gründen versagt. Besonders schlecht wirkten sie, wo Regierungsführung und Justiz nicht funktionierten. Es sei ein Trugschluss, dass man bewaffnete Splittergruppen kontrollieren könne und deshalb eine Zusammenarbeit mit ihnen eine gute Lösung sei. Mehr: www.tinyurl.com/studie-milizen

NETZFUND



DER OBERSTABSGEFREITE Christoph Eckstein vom IT-Bataillon 383 in Erfurt pilgerte von April bis Juli mehr als 1300 Kilometer durch Deutschland, von Hamburg über Köln und Freiburg bis nach München. Ecksteins Motivation: „über Gott und die Welt nachdenken“. Währenddessen sammelte er für drei soziale Projekte jeweils 833 Euro. Seinen **Pilgerweg** kann man im Blog nachvollziehen. Der macht Lust, selbst loszugehen: www.finalcamino.wordpress.com

ZAHL DES MONATS

5,5

Jahre hat die Sanierung der Gorch Fock gedauert. Fehler bei Planung und Management ließen die Kosten um das Zehnfache ansteigen. Ende September soll die **Marine** das Schiff offiziell zurückbekommen.

FOTOS: PICTURE-ALLIANCE, DPA, BRITTA PEDERSEN / BUNDESWEHR, CHRISTIAN THIEL / ARCHIV / GETTY IMAGES, AFP, DELIL SOULEIMAN / JS-SCREENSHOT

BESSER ALS GEDACHT

Die Bundeswehr genießt in der Bevölkerung ein hohes Ansehen. Soldaten und Soldatinnen nehmen das anders wahr. Wie kommt das?

Jedes Wochenende pendeln Tausende Soldaten mit dem Zug. Im Flecktarn heben sie sich im Bahnhofsgetümmel hervor. Einige Zivilisten schauen länger zu der Uniform, Soldaten sind ein Blickfang. Mehr in der Regel nicht. Vereinzelt kommt es vor, dass ein Soldat unterwegs einen dummen Spruch abbekommt, vielleicht sogar beschimpft wird. Wenn es passiert, erfahren es Familie, Freunde, Kameraden. Und die denken dann verständlicherweise: Die Leute mögen die Bundeswehr nicht. Kein Rückhalt. Ein einzelnes negatives Ereignis prägt das Denken mehr als viele ereignislose Bahnfahrten.

Zum Ansehen der Bundeswehr in der deutschen Gesellschaft kann jede Soldatin und jeder Soldat etwas sagen. Wenn die JS-Redaktion auf Recherche am Standort ist und man zwischen durch beim Kaffee zusammensitzt, kommt dieses Thema regelmäßig auf. Oft schwingen bei Soldaten Zweifel mit, ob die Gesellschaft den Dienst fürs Vaterland wertschätzt. Schließlich ist die Bundeswehr eine Parlamentsarmee, die von einer Mehrheit der gewählten Abgeordneten entsandt wird. Dann müssen die Bürger ebenfalls hinter der Truppe stehen.

„Vor Corona waren die Leute auf Partys interessiert, fanden Soldaten aber überbezahlt.“

Die Antwort ist eindeutig: Ja, das tun die Bürger. Viele Zahlen belegen es. Im Jahr 2020 gaben 82 Prozent der Bundesbürger an, ihre Einstellung zur Bundeswehr sei positiv (davon sagten zehn Prozent: sehr positiv, 35 Prozent: positiv und 37 Prozent: eher positiv). Nur zwölf Prozent beschrieben ihre Haltung zur Bundeswehr als eher negativ und nur drei Prozent als negativ oder sehr negativ, ergab die jährliche repräsentative Bevölkerungsbefragung des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw). Seit dem Jahr 2000 sank die Zustimmung zur Bundeswehr nie unter 75 Prozent, oft liegt sie bei 80 Prozent. Vier von fünf Deutschen „mögen“ also die Bundeswehr – ein hoher Wert.

VIER VON FÜNF

Ebenfalls vier von fünf Bürgern sagen, dass sie der Bundeswehr vertrauen. Damit lag die Truppe in der Spitzengruppe der vertrauenswürdigen Institutionen, zuletzt gleichauf mit dem Bundeskriminalamt und noch vor dem Bundesverfassungsgericht. 58 Prozent der Bundesbürger sagen, die Bundeswehr genieße bei ihnen ein eher hohes oder hohes Ansehen (17 Prozent: hohes Ansehen). Bei wiederum nur zehn Prozent hat die Bundeswehr ein eher geringes Ansehen (davon zwei Prozent: geringes Ansehen). Knapp jede dritte befragte Person ist unentschieden. Befragungen anderer Meinungsforscher, die weniger detailliert sind, führen ebenfalls zu einer hohen Zustimmung für Soldaten und Soldatinnen.

Fragt man in der Truppe nach konkreten Erfahrungen, so ist das Bild gemischt. Ein Hauptgefreiter aus Schleswig-Holstein sagt: „Ich habe im privaten Umfeld wenige negative Anmerkungen gemacht. Vor Corona waren die Leute auf Partys interessiert, fanden Soldaten aber überbezahlt. Früher bin ich viel Bahn gefahren. Am Hamburger Hauptbahnhof wurde ich öfter freundlich angesprochen. Aber mir wurde auch schon vor die Füße gespuckt.“

Eine Hauptgefreite aus Niedersachsen erzählt: „Unter den älteren Leuten, wo noch viele gedient haben, da finden viele gut, dass ich

Soldatin bin. Die interessieren sich, wollen Bilder in Uniform von mir sehen. Beim Einkaufen in Uniform habe ich unterschiedliche Erfahrungen gemacht. In Kasernennähe ist es normal. In einem Kurort meiner Heimat gibt es mal ein freundliches Nicken von Rentnern. Ich war auch mal in Lübeck einkaufen. Da wurde ich von vielen schief angeguckt. Aus meinem früheren schulischen Bekanntenkreis in Göttingen haben einige gesagt, ich müsse mich nicht mehr melden. Da wird die Bundeswehr als Naziverein und Kriegstreiber und Säufertuppe bezeichnet.“

PARTY MIT LINKEN

Ein Stabsgefreiter aus Baden-Württemberg berichtet: „Aktuell scheint mir das Ansehen ganz gut, wegen der Amtshilfe und auch wegen der Flüchtlingskrise, als wir selbst in Studentenstädten wohlwollend angenommen worden sind. Wenn wir da in die Öffentlichkeit treten, geben wir ein positives Bild ab. Silvester 2016 habe ich in Hamburg gefeiert. Ein Kamerad, der politisch eher links stand, hatte mich eingeladen. Die anderen Gäste waren Leute, die zu Konzerten in die Rote Flora [linksalternatives Zentrum in Hamburg, Anmerkung der Redaktion] gegangen sind und Feine Sahne Fischfilet gehört haben. Alle wussten, dass wir Soldaten sind. Trotzdem war die Stimmung super.“





Liest man diese drei Berichte, bleiben eventuell eher die negativen Erfahrungen hängen: bespuckt worden, von Bekannten gemieden. Es sind die einzigen negativen Erfahrungen in mehreren Dienstjahren, also Ausnahmen. Aber sie verletzen. Es liegt nahe, dass man sie am Standort anderen Kameraden berichtet, schon um sie besser zu verarbeiten. Das kann zu einer falschen Wahrnehmung der Gesamtlage führen, vermutet die Soziologin Meike Wanner vom ZMSBw. Seit Jahren forscht Wanner zum Ansehen der Bundeswehr. Sie hat beobachtet, was auch für andere Berufsgruppen zutreffen mag, die viel unter sich sind: „Die Menschen in der Bundeswehr bestätigen sich gegenseitig in ihrer Wahrnehmung, dass die Bevölkerung nicht hinter ihnen steht. Und jeder kennt jemanden, der wen kennt, der schon mal angepöbelt

wurde.“ Wanner kennt auch Sätze von Soldaten, dass man in Uniform nirgendwo mehr hingehen könne, weil man angemacht werde. „Einige vermeiden es dann von vornherein, weil sie davon ausgehen, dass sowieso etwas Negatives passiert“, vermutet Wanner.

Die Medienberichterstattung könne ein weiterer Grund dafür sein, dass Soldaten die Stimmung in der Bevölkerung falsch einschätzen. „Soldaten und Soldatinnen nehmen alles wahr, was über die Bundeswehr berichtet wird“, so formuliert Wanner ihre Erfahrung aus Gesprächen. Die Soldaten gingen vermutlich davon aus, dass die Mitbürger ebenso alle Berichte wahrnahmen, sie auf die gesamte Bundeswehr übertrügen und diese immer negativer bewerteten.

Doch das stimmt wiederum nicht, wie Befragungen des ZMSBw von 2020 ergeben haben. Demnach nehmen die Bürger die Bundeswehr in Medienberichten überwiegend positiv wahr. Meike Wanner sagt: „Eine Medienanalyse über die Berichte zur Bundeswehr zeigt: Die allermeisten Berichte sind neutral formuliert, haben aber Problembezug: Hubschrauber, die nicht fliegen, Gewehre, die nicht schießen, schlechtes Verhalten bei Auslandseinsätzen oder andere Schattenseiten.“ Was Soldaten und Soldatinnen leisten, komme weniger zur Sprache. „Das kommt dann bei den Soldaten so an, dass sie denken, die meisten Menschen fänden ihren Beruf nicht gut“, hat Wanner beobachtet.

SKANDALE WERDEN VERZIEHEN

Berichte über Verfehlungen im KSK oder zuletzt in Litauen, wo bei einer Feier mutmaßlich von sexueller Belästigung bis hin zu Geburtstagsliedern zu Ehren Hitlers alles passierte, was nicht passieren darf, wirkten sich kurzfristig auf die Haltung der Bevölkerung aus, erklärt Wanner. „Aber wenn man ein Jahr später wieder befragt, hat sich die Zustimmung wieder normalisiert oder ist positiver, weil die Menschen unterscheiden zwischen dem Fehlverhalten Einzelner und der Gesamtleistung der Bundeswehr.“

Alle Befragungen zeigen also, dass die Bevölkerung die Bundeswehr ganz überwiegend befürwortet, sie positiv sieht und selbst drastisches Fehlverhalten einzelner einzuordnen weiß. Nur eine geringe Gruppe von meist weniger als zehn Prozent sieht die Bundeswehr insgesamt skeptisch oder lehnt sie ab. Für eine funktionierende Demokratie in einer freien Gesellschaft ist diese Ablehnung normal. So ist es auch in der Zentralen Dienstvorschrift zur Inneren

„Vielleicht sollten Soldaten und Soldatinnen das Gespräch suchen...“

Führung nachzulesen: „In der Bundesrepublik Deutschland besteht eine freiheitliche und pluralistische Gesellschaft, die von vielfältigen Überzeugungen, Lebensentwürfen, religiösen und weltanschaulichen

Bekenntnissen, Meinungen und Interessen gekennzeichnet ist.“

VERGLEICH ZU DEN USA

Mancher deutsche Soldat meint, hierzulande gebe es zu wenig Aufmerksamkeit für die Truppe. US-Bürger würden ihre Streitkräfte mehr wertschätzen. Dort hörten Soldaten und Soldatinnen oft ein „Thank you for your service!“. Es gebe teils Vergünstigungen für Veteranen und andere Zeichen der Dankbarkeit. Das mag sein, aber die Kultur eines Landes lässt sich nicht auf ein anderes Land übertragen. Deutschland tut sich historisch bedingt schwerer damit als andere Länder, Soldaten öffentlich zu feiern. Man kann das bedauern. Es führt aber auch nicht weiter, ein bestimmtes Verhalten einzufordern. Und ein zugerufener Satz sagt nicht zwingend etwas über die tatsächliche Haltung aus. Umgekehrt gilt: Stören bei einem öffentlichen Gelöbnis in Berlin nur zehn Protestler mit Trillerpfeifen, so ist es in der Tagesschau zu hören. Die allermeisten Zuschauer der Tagesschau wird das Gepfeife ebenso nerven wie die Soldaten.

Alles gut also? Ein Problem bleibt, das der oben zitierte Stabsgefreite beschreibt: „Abgesehen von der Amtshilfe sieht die Öffentlichkeit unseren Dienst kaum.“ Das zu ändern, sei schwierig, findet der Soldat. Ihm sei es aber wichtig zu zeigen, „dass wir nicht die bösen Buhmänner sind, sondern ganz normale Leute.“

Soziologin Wanner vom ZMSBw beschäftigt diese Frage ebenfalls, zumal seit Aussetzung der Wehrpflicht 2011 immer weniger Leute aus erster Hand von der Truppe erfahren. Den „Tag der Bundeswehr“ sieht Wanner als eine erfolgreiche Maßnahme an, damit Bürger und Staatsbürger in Uniform zueinanderfinden. Das kostenlose Bahnfahren für Soldaten führe vermutlich auch zu mehr Begegnungen. Wanner regt an: „Vielleicht sollten Soldaten und Soldatinnen das Gespräch suchen, wenn sie jemand im Zug interessiert anschaut.“ Also einfach mal fragen: Guten Tag, Sie schauen interessiert, möchten Sie vielleicht etwas erfahren über die Bundeswehr? Es könnte für beide Seiten ein aufschlussreiches Gespräch werden.

Felix Ehring



PLANIEREN!

„Biber“ und „Dachs“ sind die wichtigsten Begleiter des Oberstabsgeleiteten Oliver Krauß. Der 32-Jährige dient im Panzerpioniermaschinenzug in Bogen. Kraußes Erstverwendung lautet „Panzerbediener Schnellbrücke Biber“. Mit dem „Biber“ kann er Gewässer von einer Breite bis zu 45 Metern überbrücken. Der „Dachs“ wiederum trägt wegen seiner Vielseitigkeit den Titel „Schweizer Taschenmesser der Bundeswehr“. Mit ihm kann die dreiköpfige Besatzung Flächen planieren, Panzerstellungen ausheben, Fahrzeuge bergen, Panzersperren beseitigen und tauchen, um Flussbetten für die Durchfahrt von Panzern zu ebnen.

Krauß will nun Feldweibel werden. Dafür ist eine Ausbildung zum Stahl- und Betonbauer geplant. Lläuft alles gut, ist er bald Kommandant.



Links: im Brückenlegepanzer „Biber“. Darüber: Blick auf eine abgelegte Panzerschnellbrücke. Ganz links: Blick durch die Winkelspiegel



Oben: Mit dem „Dachs“ planiere ich eine Fläche. Unten/rechts: Technischer Dienst

Mit dem „Dachs“ bauen wir einen Panzerabwehrgraben, zusätzlich mit Bohrhammer und Kettensäge einen Kampfstand. Bestimmte Maße sind einzuhalten

Ich kontrolliere den Motorraum des Schwenkladers (oben), für den ich auch Hilfsausbilder bin (unten). Rechts: Absprache mit meinem Zugführer



KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix A 300 schwarz (20.1 Megapixel, mit Speicherkarte), Wert: rund 170 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Zum Dank dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)





Im Norden Äthiopiens herrscht seit Monaten Krieg. Viele Menschen sind inzwischen auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Doch die erreichen längst nicht alle Bedürftigen



WENN MANGEL TÖTET

Erst fraßen Heuschrecken die Ernte weg, dann kam der Krieg: Seit in der Region Tigray im Norden Äthiopiens im Herbst 2020 Kämpfe zwischen Regierungstruppen und dem bewaffneten Arm einer Regionalpartei ausgebrochen sind, wird die Not der Zivilbevölkerung immer größer. Inzwischen sind rund 1,8 Millionen Menschen von Hunger bedroht, auch weil die Konfliktparteien die Versorgung mit Nahrungsmitteln gezielt behindern.

Äthiopien ist nur eines von vielen Beispielen. Weltweit nimmt die Zahl derjenigen zu, die nicht genug zu essen haben. Dabei sah es lange Zeit so aus,

als könnte die Weltgemeinschaft ihr Ziel erreichen, den Hunger bis zum Jahr 2030 zu besiegen. Zwischen 2001 und 2017 ging der Anteil der Hungerleidenden relativ konstant zurück. Doch seit zwei Jahren steigen die Zahlen wieder. Im Juli gaben die Vereinten Nationen bekannt, dass weltweit jeder Zehnte hungert, also bis zu 810 Millionen Menschen. Und in den kommenden Jahren könnten es noch mehr werden. Dafür gibt es viele Ursachen, aber auch Lösungen.

WAS IST HUNGER?

Fachleute unterscheiden zwischen Unter- und Fehlernährung. Unter-

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten leiden wieder mehr Menschen Hunger. Fachjournalist Peter Dörrie erklärt, welche Ursachen das hat – und welche Rolle bewaffnete Konflikte dabei spielen

ernährung ist der „klassische“ Hunger und beschreibt ein Kaloriendefizit: Ein Mensch nimmt weniger Energie zu sich, als er verbraucht. Gesunde Erwachsene können eine kurzfristige Unterernährung meist problemlos überstehen. Als Diät ist das sogar gewollt.

Bei geschwächten Menschen oder Kindern, die nur geringe Reserven an Fett und Eiweiß haben, kann Unterernährung schon nach wenigen Tagen dramatische Folgen haben. Kinder entwickeln sich körperlich und geistig schlecht, denn Hunger wirkt sich auch auf das Gehirn aus.

Bei Menschen jeden Alters schwächt dauerhafter Hunger das Immunsystem. Dadurch werden Erkrankungen lebensbedrohlich, die eigentlich gut zu überstehen sind, etwa eine Grippe. Im extremsten Fall beginnt der Körper, Muskeln und Organe abzubauen. Nach Schätzungen des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen (WFP) starben im vergangenen Jahr sieben Millionen Menschen aufgrund von Mangelernährung.

UND WAS BEDEUTET FEHLERNÄHRUNG?

Damit ist gemeint, dass Menschen zwar zu essen haben, sich aber nur einseitig ernähren können, etwa fast ausschließlich mit Sojaprodukten oder Reis. Das führt zu einem Mangel an Nährstoffen, der krank machen kann. Weltweit sind rund zwei Milliarden Menschen davon betroffen, auch in Industrieländern wie Deutschland, wo sich manche sehr ungesund ernähren – etwa mit zu viel Fertiggerichten.

WO HUNGERN DIE MEISTEN MENSCHEN?

Unterernährung ist vor allem in Afrika südlich der Sahara, in Teilen Asiens und in einigen Staaten Süd- und

Mittelamerikas weit verbreitet. Der Globale Hungerindex (GHI), der Zahlen zur Unterernährung, hungerbedingten Entwicklungsstörungen bei Kindern und Kindersterblichkeit kombiniert, sieht die Lage in 21 Ländern als „alarmierend“ oder „extrem alarmierend“ an.

WIE ENTSTEHT HUNGER?

Selbst in besonders betroffenen Ländern wie Niger, der Zentralafrikanischen Republik, Afghanistan oder Haiti steht eigentlich genügend Nahrung zur Verfügung, um alle Menschen ausreichend zu ernähren. Weltweit hat sich die produzierte Nahrungsmittelmenge pro Kopf zwischen 1961 und 2013 deutlich erhöht. In Afrika ist sie beispielsweise von 1993 Kilokalorien auf 2624 Kilokalorien pro Kopf gestiegen. Zudem können Überschüsse heutzutage per Flugzeug oder Schiff theoretisch innerhalb von Tagen quer über den Globus transportiert werden.

Entscheidend ist also nicht die Gesamtmenge von Nahrungsmitteln, sondern wer Zugang dazu hat. Hunger ist in erster Linie eine Machtfrage. In Ländern wie Madagaskar sind viele Menschen schlicht zu arm, um sich verlässlich mit gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen. Und weil sie nur über wenig politische Macht verfügen, schreitet der Staat nicht ein. Was für einzelne Personen gilt, das gilt auch für die Beziehungen zwischen Staaten: Hunger gibt es am ehesten in jenen Ländern, die eine geringe Wirtschaftsleistung und

politisch wenig Einfluss haben. Hilfe von außen ist wichtig, um die größte Not zu lindern, ändert aber an den grundsätzlichen Machtbeziehungen in den betroffenen Gesellschaften meist wenig.

WELCHE ROLLE SPIELEN KONFLIKTE?

Bewaffnete Konflikte sorgen oft für Hungersnöte. Zwei von drei Hungern den weltweit leben in Kriegsländern wie dem Jemen, dem Südsudan oder Somalia. Wo Gewalt herrscht, können Betroffene ihre Felder nicht mehr bestellen oder die Ernten einfahren. Viele Menschen fliehen aus ihrer Heimat und verlieren ihre Lebensgrundlage.

Teilweise missbrauchen Konfliktparteien bewusst den Zugang zu Nahrung. Sie töten Vieh, brennen Felder nieder oder behindern humanitäre Hilfe. Auch das syrische Regime setzt Hunger bewusst als Waffe ein. So versuchten Regierungstruppen 2015, die Versorgung der Stadt Aleppo zu unterbinden, um die Bevölkerung gegen die dort aktiven Rebellen aufzustacheln.

WELCHE ANDEREN GRÜNDE GIBT ES?

Auch die Umwelt spielt eine Rolle. Heuschreckenplagen wie zuletzt in Ostafrika oder Tropenstürme wie der Zyklon



Gerangel um jeden Bissen: Kinder im Bürgerkriegsland Jemen erhalten ein kostenloses Mittagessen

Idai 2019 im südlichen Afrika können innerhalb weniger Tage oder Wochen die Ernte ganzer Regionen vernichten. Der Klimawandel macht solche Naturkatastrophen wahrscheinlicher. Die Erderwärmung sorgt zudem für unregelmäßigere Niederschläge, längere Trockenphasen und einen steigenden Meeresspiegel. Dadurch werden in den kommenden Jahrzehnten viele landwirtschaftliche Flächen unbrauchbar.

Entscheidend ist, ob die betroffenen Menschen in der Lage sind, darauf zu reagieren, zum Beispiel, indem sie genügend Vorräte anlegen. Oder weil ihnen ihre Regierung oder die internationale Gemeinschaft die Hilfe zukommen lässt, die sie brauchen. Erst durch politische Versagen wird aus einer Naturkatastrophe eine Hungerkatastrophe.

Der Karibikstaat Haiti hat beispielsweise häufig mit Erdbeben und Tropenstürmen zu kämpfen. Hungern müssen die Menschen aber in erster Linie, weil das Land seit der Kolonialzeit fast durchgehend durch ausländische Mächte und einheimische Eliten ausgebeutet wird. Während in Haiti 2017 laut der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten

Nationen (FAO) knapp die Hälfte der Bevölkerung unterernährt war, waren es in der Dominikanischen Republik, die auf derselben Insel liegt, nur sechs Prozent.

WAS HAT DAS CORONAVIRUS DAMIT ZU TUN?

Die Corona-Pandemie hat in vielerlei Hinsicht ein System in die Knie gezwungen, das durch wirtschaftliche Ungleichheit, durch Kriege und Naturkatastrophen ohnehin schon überlastet war.

Bei einer Befragung der Welthungerhilfe gab die Hälfte von 16000 Haushalten in 25 ärmeren Ländern an, seit Ausbruch der Pandemie weniger zu essen zu haben. Die Qualität der Nahrung habe ebenfalls abgenommen. Betroffen sind vor allem jene Menschen, die schon vor der Pandemie am Rande des Existenzminimums gelebt haben, Tagelöhner, Taxifahrer oder Straßenhändler waren besonders von den Ausgangssperren und Arbeitsverboten betroffen, die Länder zur Bekämpfung der Pandemie verhängten. Auch fehlende Touristen oder geschlossene Grenzen, die das Arbeiten

ins Ausland erschweren, haben viele Menschen in die Armut getrieben und damit den Hunger verstärkt.

Die konkreten Folgen werden erst in den kommenden Jahren messbar sein; im Fall der durch Hunger ausgelösten Unterentwicklung von Kindern sogar erst in zehn oder 20 Jahren. Schon jetzt gehen Hilfsorganisationen wie die Welthungerhilfe oder Oxfam davon aus, dass der Kampf gegen den Hunger um bis zu zwei Jahrzehnte zurückgeworfen wurde.

WAS IST ZU TUN?

Die Corona-Krise hat deutlich gemacht, dass Hunger meist eine Folge politischer Entscheidungen ist. Tatsache ist außerdem: Es sind genug Lebensmittel da. Mit der nötigen Finanzierung durch Not- und Entwicklungshilfe und einer gerechten Handelspolitik könnte man einen großen Teil des Hungers aus der Welt schaffen. Dazu kann auch eine konsequente Friedenspolitik beitragen. Studien zeigen beispielsweise, dass UN-Friedensmissionen mit robusten Mandaten Konflikte langfristig entschärfen können und dadurch auch den Hunger lindern.

FOTOS: GETTY IMAGES, AFP, YASUYOSHI CHIBA / GETTY IMAGES, AFP, EDUARDO SOTERAS / GETTY IMAGES, MOHAMMED HAMOUD / GETTY IMAGES, BADRU KATUMBA / GETTY IMAGES, ESSA AHMED / GETTY IMAGES, KARAM AL-MASRI



Oben: Die Ursachen für Hunger sind oft politisch. In Uganda können Straßenhändler wegen strikter Corona-Regeln nicht mehr ihrer Arbeit nachgehen und haben ihr Einkommen verloren.

Rechts oben: Die zehnjährige Ahmadia aus dem Jemen wiegt im Januar 2021 nur noch zehn Kilogramm.

Rechts: In Syrien brach im Bürgerkrieg teils die Versorgung zusammen. Stadtbewohner bauten selbst Gemüse an (2016)



FÜR ALLE FÄLLE

Erkrankten Soldaten oder Soldatinnen dauerhaft und schwerwiegend, kann die Dienstunfähigkeit drohen. Was rechtlich gilt und was Längerdienende tun können

Als dienstunfähig gelten Soldaten und Soldatinnen, wenn sie gesundheitlich so eingeschränkt sind, dass sie die dienstlichen Anforderungen dauerhaft nicht mehr erfüllen können. Zeitsoldaten sind dann zu entlassen. Das gilt laut Soldatengesetz auch, wenn sie voraussichtlich innerhalb eines Jahres nicht mehr gesund werden. Ansprüche zur Berufsförderung bleiben erhalten. Berufssoldaten werden entlassen oder (ab fünf gedienten Jahren) in den Ruhestand versetzt.

Neben den Anforderungen des Dienstpostens müssen Soldaten umfassend „wehrtüchtig“ sein. Allerdings kommt bei Offizieren die „Verhältnismäßigkeit“ ins Spiel, ein rechtlicher Maßstab. Erkrankt ein 25-jähriger Leutnant chronisch und schwer, ist er zu entlassen. Bei einem 50-jährigen Stabsfeldwebel ist das nicht zwingend. Die Verwendungs- und Wehrtüchtigkeit eines jungen Soldaten wird strenger gewichtet.

130 IM JAHR 2020

Eine Prüfung der Dienstfähigkeit können Soldaten und Soldatinnen oder der Dienstherr beantragen. Nur ein Amtsarzt darf die Dienstunfähigkeit feststellen. Soldaten müssen von der Bundeswehr dazu angehört werden, allerdings nur schriftlich. Gegen eine attestierte Dienstunfähigkeit können

Zeit- und Berufssoldaten juristisch vorgehen und auf eigene Kosten Gutachten einbringen. Das muss innerhalb einer vorgegebenen Frist passieren, die sich allerdings mit einem juristischen Widerspruch verlängern lässt.

„Der Großteil der Dienstunfähigkeitsverfahren entfällt auf Diagnosen aus dem Bereich der psychischen Störungen“, sagt eine Sprecherin der Bundeswehr gegenüber JS. Im Jahr 2020 wurden rund 130 Soldaten und Soldatinnen wegen Dienstunfähigkeit entlassen.

ZUM NACHLESEN

- Soldatengesetz, § 55: Entlassung
- Soldatengesetz, § 44 (3): Eintritt oder Versetzung in den Ruhestand für Berufssoldaten

Für Soldaten ist es auch aus Gründen der finanziellen Absicherung problematisch, wenn sie wegen Dienstunfähigkeit aus der Bundeswehr ausscheiden. Zeitsoldaten bekommen nur ihre abgeleistete Dienstzeit bei der gesetzlichen Rentenversicherung nachversichert. Führt die Dienstunfähigkeit im anschließenden zivilen Beruf zu einer Erwerbsminderung, gibt es ab fünf Jahren Erwerbsminderungsrente. Dabei werden natürlich auch Versicherungszeiten

angerechnet, die man vor dem Dienst in der Bundeswehr angesammelt hat.

ANWARTSCHAFT HILFT

Soldaten sollten über eine sogenannte Anwartschaft für die private Krankenversicherung nachdenken. Diese ist zwar nur für Berufssoldaten relevant, weil sie sich nur privat nachversichern können und dies im Falle einer Dienstunfähigkeit deutlich günstiger wird. Aber: „Als junger Soldat weiß man nicht, wie man in einigen Jahren denkt. Einige Zeitsoldaten möchten später Berufssoldaten werden“, erklärt Jens Körting, Experte für Versorgung beim Deutschen Bundeswehrverband (DBwV). Je früher man eine Anwartschaft abschließt, desto günstiger ist sie. Junge Leute zahlen zwischen 40 und 50 Euro pro Monat.

Eine Beschädigtenrente erhält man nur bei Dienstunfällen mit einem Grad der Schädigung von mindestens 30. Doch diese Renten sind nicht üppig. Mehr Geld gibt es lediglich bei Dienstunfähigkeit infolge von Auslandseinsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen ab dem Schädigungsgrad 50.

DBwV-Fachmann Körting rät, den Versicherungsschutz zu prüfen, wenn man Soldat wird und bevor es in den Einsatz geht. Der Sozialdienst der Bundeswehr berät zu diesem Thema, der DBwV berät Mitglieder. Björn Müller

MIT LASER UND LUPE

Wenn ein Verbrechen begangen wird, hinterlassen Täter viele Spuren. Die Infografik zeigt, wie Ermittler diese erkennen und auswerten

Vor Ort

Beschränkter Zugang
Hinter die Absperrung dürfen nur ausgewählte Personen, etwa die Beamten der Mordkommission

Daktyloskopie

Fingerabdrücke sind auch heute noch wertvolle Spuren, weil sie mit einer Lupe aufgespürt und schnell analysiert werden können. Zudem gibt es eine große Menge an Vergleichsdaten (siehe unten)

DNA-Analyse

Eine DNA-Analyse dauert mindestens einen Tag: Schnellverfahren können aber vor Ort ermitteln, ob es sich um menschliches oder tierisches Blut handelt. Dafür genügt eine einzige Körperzelle

Zeugenaussagen

sind wichtige Quellen. An öffentlichen Tatorten werden verstärkt private Zeugenfotos und -videos gesichert

3D-Streifenlichtscanner

machen 3D-Aufnahmen von Tatortdetails, etwa von Schuh-eindrücken oder Projektil- und Werkzeugspuren (z. B. Kratzer von Einbruchswerkzeugen)

Spurentafeln

dienen dem Überblick. Nummeriert wird von außen nach innen

IT-Forensik

Immer wichtiger wird die Spurensuche und -analyse am Computer, beispielsweise in speziellen Datenbanken, aber auch in den Rechnern von Verdächtigen. IT-Forensiker verwerten die Spuren, die sich auf Notebooks und Handys sichern lassen, und durchsuchen das Internet, etwa soziale Netzwerke

Drohnen

benutzt zum Beispiel das LKA Berlin zur Dokumentation und zur Vermessung des Tatorts (Fachbegriff: UAS-Pol, „Unmanned Aircraft System – Police“)

Videoüberwachung

(und vor allem die Analyse der Filme) wird immer ausgefeilter. Wie sich etwa die Jacke eines Verdächtigen am Körper faltet, ist fast so unverwechselbar wie ein Fingerabdruck

Wattestäbchen

nehmen Sekrete auf, Einwegspatel oder -pinzetten sichern feste Spuren (z. B. Lackreste). Fingerabdrücke werden sichtbar mit Ruß- oder Magnetspulver, das mit einem Magnetstab aufgebracht wird

3D-Laserscanner

nehmen ein dreidimensionales Bild des Tatorts auf (siehe unten). Spezielle Kameras machen außerdem 360-Grad-Bilder zur Dokumentation vor Gericht

Spurenrägerbeutel

sind atmungsaktive Papier- oder Zellplastik, in denen Spuren sicher verpackt werden

Fotos

werden am Tatort oft Hunderte gemacht – mit guten handelsüblichen Kameras. Eine lückenlose Dokumentation ist entscheidend. Sonst kann es sein, dass eine Spur vor Gericht nicht anerkannt wird. Außerdem sind Fotos eine gute Quelle für spätere Datenbankanalysen

Absperrband

Alle Ermittler dahinter müssen „spurenschonende“ Schutzkleidung tragen, ihre DNA ist in einer Datenbank registriert

Klebeband

wird genutzt, um die Leiche komplett abzuleben. So werden Spuren (Zellen, Haare, Fasern) gesichert

Lumiscene

ist eine Flüssigkeit, die unter UV-Licht kleinste Blutspuren sichtbar macht

Datenbankanalyse

Fingerabdrücke können die Ermittler mit Hilfe des „Automatisierten Fingerabdruck-Identifizierungssystems“ zuordnen. Darin sind zwei Millionen Straftäter registriert. Die DNA-Datenbank umfasst 860000 Menschen. Außerdem gibt es Datenbanken für Schuhtypen und deren Abdrücke, für Reifenspuren und für chemische Stoffe

3D-Laserscanner

Die dreidimensionalen Daten des Laserscanners werden unter anderem für die Analyse von Blutspurenmustern genutzt. Bei Messerattaken oder Schusswechseln lässt sich anhand von Blutspritzern an der Wand berechnen, wo genau das Opfer stand. Damit kann man Täterwissen überprüfen oder Schusswinkel dokumentieren

Virtuelle Autopsie

Mit Computer- und Magnetresonanztomografen sowie 3D-Scannern werden Verbrechenopfer digital obduziert. Auf diese Weise können zum Beispiel Projektile, minimale Verletzungen oder Luft- und Gasansammlungen im Körper aufgespürt werden. Die Daten können dann schnell mit vielen Ermittlern geteilt werden



LEBEN



KIRCHENMALER Altes bewahren

BERUF DES MONATS

Robert Weingartner arbeitet in Kirchen und anderen historischen Gebäuden. Er erneuert Wandgestaltungen, vergoldet und setzt Kunstwerke instand. Die Aufgaben des gelernten Kirchenmalers überschneiden sich mit denen von Restauratoren und Malern. Weingartner kennt sich in Geschichte und Kunstgeschichte aus und nutzt alte Techniken. So enthalten seine Farben auch mal Quark oder Eigelb.

Der 25-Jährige ist in einem Betrieb angestellt. Seine Ausbildung dauerte drei Jahre. Aktuell erneuert er ein Treppenhaus im Jugendstil. An ausgesuchten Stellen hat Weingartner die ursprüngliche Farbschicht freigelegt, ihre Inhaltsstoffe analysiert und eine originalgetreue Gestaltung entworfen. Ornamente

trägt er mit Schablonen auf. Bei geschützten Gebäuden gehören Absprachen mit dem Denkmalschutz dazu. Dann arbeitet Weingartner oft wochenlang in einem Objekt. „Das braucht Geduld, aber je fertiger es wird, desto schöner ist es“, sagt er.

Weingartner arbeitet an besonderen Orten, etwa in der ehemaligen Klosterkirche des Schlosses Herrenchiemsee. Immer begleitet ihn die Ehrfurcht vor der Geschichte der Gebäude.

- **Für wen:** Geduldige Leute mit Begabung für Zeichnen und Handwerk und Interesse für Geschichte und Kunst
- **Mit was:** Mittlere Reife
- **Für was:** ab 2500 Euro brutto



FRAG DEN PFARRER! TRAUER UM OPA

BRIGITTE PAGNOUX,
Münster,
antwortet



Mein Großvater ist gestorben, während ich im Einsatz war. Ich war nicht da und konnte mich nicht verabschieden. Das fühlt sich furchtbar an. Kann ich den Abschied überhaupt irgendwie für mich nachholen?

Die Zeit im Einsatz ist eine besondere Zeit. Wenn Sie nach Hause zurückkehren, kehren Sie nicht in dasselbe Zuhause zurück. Das Leben dort ging weiter. Und auch

Sie haben sich entwickelt. Ihre Erlebnisse im Einsatz haben Sie geprägt und verändert. Vier Monate, die Ihnen mit Ihrer Familie fehlen und die Sie nicht nachholen können. Nun ist Ihr Großvater gestorben. Das ist schmerzhaft. Das Trauern um ihn braucht seine Zeit. Die dürfen Sie sich auch nehmen! Sie können in seine Wohnung gehen, auf dem Platz sitzen, wo Sie immer gesessen haben, und an die gemeinsam verbrachte Zeit

denken. So sind Sie mit ihm verbunden und nehmen Abschied. Sie können an sein Grab gehen und werden in Gedanken vielleicht sagen: „Da bin ich wieder – und wo bist du, Opa?“ So können Sie trauern, sich Ihrem Großvater ganz nahe fühlen und sich verabschieden. Trauer ist an keine Zeit gebunden. Sie können sich ihr immer stellen, jetzt oder später. Gott wird Sie dabei begleiten und Ihnen nahe sein.

FANKURVE

NEUSTART MIT SCHMERZEN

Lange hat es gedauert, jetzt dürfen auch wir Amateurfußballer wieder ran. Aber der Neustart hat so seine Tücken.

Schon vor der Pandemie war ich nicht gerade der Fitteste – zumal als Torhüter. Lockdown und Homeoffice haben die Lage nicht besser gemacht. Die Beine sind dünn geblieben, der Rest leider nicht. Bei den ersten Übungseinheiten plagten mich schon beim Warmlaufen Wadenkrämpfe. Und mit meinem Wendekreis könnte ich auch an einer Autobahnraststätte übernachten, ohne groß aufzufallen.

Während der Corona-Krise sahen meine Abende oft so aus: Essen beim Lieblingskoreaner bestellen und die Playstation anwerfen. Als ich nun zum Intervalltraining antreten musste, konnte ich mich besser als je zuvor in jene Leute hineinversetzen, die sich abends einfach mit einer Pulle Bier auf ihr Sofa hocken und damit zufrieden sind.

Immerhin durften wir nach den ersten Laufeinheiten wieder

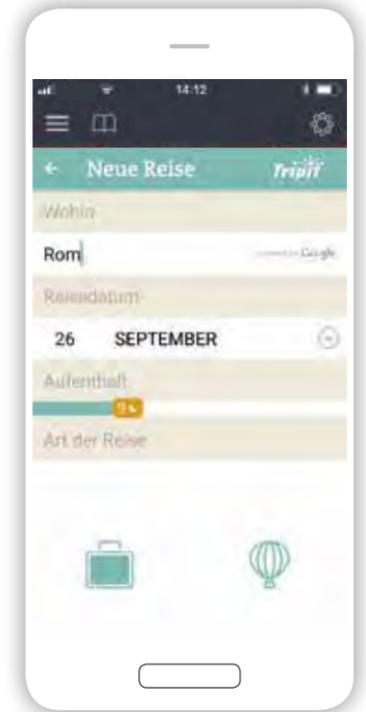
Trainingsspiele machen. Das Problem war nur, dass wir uns fast ein Jahr nicht gesehen hatten. In den ersten Trainingseinheiten habe ich deshalb die meisten Teamkollegen mit „Jonas“ angesprochen – in der Hoffnung, es könnte passen.

Am schlimmsten aber hat sich die lange Pause auf meine fußballerischen Fähigkeiten ausgewirkt. Ich war früher davon überzeugt, gar nicht schlecht mit dem Ball umgehen zu können. Nach vier Wochen Vorbereitung musste ich mir aber schon neue Schuhe bestellen, weil ich so oft in den Kunstrasen getreten hatte, dass sich die Sohle ablöste.

Trotzdem war es einfach nur toll, nach über einen Jahr endlich wieder Fußball spielen zu können. Als ich zum ersten Mal zurück auf den Platz kam, legte ich mir den Ball zurecht und trümmerte ihn über das ganze Feld. Die Freude darüber überwog sogar den Schmerz durch die leichte Zerrung, die ich mir dabei holte. **Henrik Bahlmann**



APP DES MONATS



Ob Städtetrip oder Strand, Sommer oder Winter: PackPoint weiß, was in den Koffer muss und **hilft beim Erstellen einer Packliste**. Interaktiv leitet die App über ein Menü Schritt für Schritt zu Vorschlägen. Man kann manuell Dinge hinzufügen und am Ende abhaken, was schon im Koffer ist.

WELTVERBESSERER



GEBÄRDEN PER DAUMENKINO

„Angst“, „Hunger“ – schon kleine Kinder können sich mit Worten mitteilen. Gehörlose oder Kinder mit Trisomie 21 tun sich mit Gebärdensprache leichter. Damit andere sie verstehen, haben die Studentinnen Laura Mohn und Maria Möller **Daumenkinos** entwickelt, mit denen die Gesten auch ohne Internet erlernbar sind. Mit Erfolg: In ersten Kitas nutzen Kinder und Erzieherinnen die Daumenkinos schon. www.talkinghandsflipbooks.com



WIE KONNTEST DU NUR?

Wenn ein Partner fremdgeht, ist das häufig das Ende der Beziehung. Aber manchmal lässt sich der Vertrauensbruch überwinden – wenn man die richtigen Fragen stellt

Es gibt Momente, da fühlt sich Liebe wie ein Luftballon an, dessen feste Verknötung geöffnet wurde. Von einer Sekunde zur nächsten fällt die eben noch prall gefüllte Hülle in sich zusammen. Der Seitensprung von Jonas (29) war so ein Moment. Oder eher: Der Tag, an dem er herauskam. Von selbst hätte er seiner Freundin Maike (30) nicht gestanden, dass er bei einem Besuch in der alten Heimat eine Ex wiedergetroffen hatte. Ein Nachmittag am See, viele Desperados, ein paar Erinnerungen von früher. Sie nahm ihn auf dem Gepäckträger ihres Fahrrads mit nach Hause. Schön war's. So unbeschwert, wie es mit Maike schon länger nicht mehr lief, seit sie ihren neuen Job angefangen hatte und sogar am Wochenende noch am Laptop saß.

Eine Woche später lag Jonas' Smartphone neben Maike auf dem Sofa, als er auf dem Balkon rauchte. Er hatte vergessen, das Pop-up für die WhatsAppnachrichten auf dem Sperrbildschirm zu deaktivieren. Neun Worte waren da zu lesen: „Du fehlst hier. Sehen wir uns bald wieder? Toni“. Als er wieder ins Zimmer kam, musste er gar nicht mehr viel erklären. „Am schlimmsten war, dass Maike nicht wütend wurde, nicht tobte“, sagt er. „Sie fror komplett ein, nachdem ich alles zugegeben hatte.“

Wenn der Partner in einer Beziehung fremdgegangen ist, kommt meist die große Leere, weil das Vertrauen, das

Eskalation: Auf das Geständnis folgen Wut und Leere

„Wochenlang über den Seitensprung zu diskutieren, ist der falsche Ansatz“

vorher die Liebe so sicher umhüllt hat, erst einmal weg ist.

Entgegen allen Klischees ist Untreue nicht in erster Linie Männersache. In einer Umfrage im Jahr 2020 kam heraus, dass Frauen inzwischen häufiger untreu sind als Männer: Fast jede dritte deutsche Frau hat schon Erfahrungen gesammelt, acht Jahre zuvor war es noch jede Fünfte gewesen. Bei den Männern gab zuletzt gut jeder Vierte an, schon mal fremdgegangen zu sein.

Laut einer Umfrage des Datingportals Parship wäre für 88 Prozent der Deutschen eine Affäre ihres Partners ein klarer Trennungsgrund. 64 Prozent würden bei einem One-Night-Stand, wie Jonas ihn hatte, sofort einen Schlusstrich ziehen, 38 Prozent sogar bereits bei einem Kuss.

Das deckt sich mit den Erfahrungen des Psychotherapeuten und Partnerschaftsexperten Wolfgang Krüger. „Nach einem Seitensprung trennt sich ein Drittel aller Paare sofort, ein weiteres Drittel innerhalb eines Jahres“, sagt er. „Leider gehen dabei viele Beziehungen kaputt, die erhaltenswert gewesen wären.“ Doch wann genau lohnt es sich, dem untreuen Partner zu verzeihen? Und wie bekommt man das hin?

1000 FRAGEN

Wolfgang Krüger unterscheidet drei Gruppen von Fremdgehern: „Die einen machen es zur Selbstbestätigung. Das passiert meistens regelmäßig und lässt sich kaum ändern. Dann gibt es Menschen, die aus Angst vor zu viel Nähe fremdgehen. Ihnen kann man nur mehr Raum geben“, sagt Krüger. „Der häufigste Fall, an dem sich zugleich am besten arbeiten lässt, ist die unglückliche Beziehung. Da ist der Seitensprung ein Weckruf, den beide annehmen können, um ihre Partnerschaft zu verbessern.“

Bei Jonas und Maike führte der Seitensprung zu nächtelangen Diskussionen. Und zu unzähligen Fragen: Die Wievielte war Toni? Wie konntest du danach gleich wieder mit mir schlafen? Liebst du mich überhaupt noch? Und immer wieder: Toni – warum sie, was war da besser? Alles Fragen, die wohl vielen Betrogenen durch den Kopf gehen. Doch so

natürlich sie sind, so fatal sind sie. „Wochenlang über den Seitensprung zu disku-

tieren, ist verständlich, aber der falsche Ansatz“, sagt Partnerschaftsexperte Krüger, der das Buch „Treue“ zum Thema geschrieben hat. „Das Fremdgehen ist nur ein Symptom für das eigentliche Problem, das die Beziehung gerade hat.“

KÜSSEN VOR SEX

Das passt zu den Ergebnissen einer Umfrage unter 500 Personen in den USA, die ihren Partner betrogen hatten. Demnach war Sex nur selten der Grund für die Seitensprünge. Vielmehr gehörten Wut auf den Partner, ein gefühlter Mangel an Liebe und Wertschätzung oder der eintönige Beziehungsalltag zu den häufigsten Motiven. Und selbst von denjenigen, die unzufrieden mit dem Sexleben in ihrer Partnerschaft waren, hatte nur jeder Zweite Geschlechtsverkehr mit seiner Affäre. Küssen (86 Prozent) und Kuschneln (72 Prozent) standen deutlich höher im Kurs.

Auch Angie (35) wurde von ihrem langjährigen Freund Florian (33) betrogen. Rückblickend sieht sie eine Mischung aus Dauerzwist und Sprachlosigkeit als Grund für seinen Seitensprung: „Entweder stritten wir über Blödsinn wie die Frage, wer wem mehr hinterherräumt. Oder wir haben gar nicht mehr über unsere Pläne geredet.“ Sie legte in dieser Phase der Beziehung selbst einen Account bei einer Datingapp an, traf sich aber mit niemandem.

Florian hingegen begann eine Affäre – was Angie schließlich merkte, weil er plötzlich jeden Samstag frühmorgens



Eifersucht: Dem anderen wieder zu vertrauen, fällt schwer

in den Bergen verschwand. Angeblich zum Klettern. Doch dann vergaß er die Klettergurte, die sie ihm geschenkt hatte, zu Hause und erwähnte es nach dem Wochenende nicht einmal.

Ob ein Partner dem anderen einen Betrug verzeihen kann, hängt entscheidend davon ab, das Kopfkino ausschalten zu können. „Speziell Nachfragen zum Sex mit der Affäre bringen gar nichts“, sagt Wolfgang Krüger. „Man muss nach vorne schauen. Ganz wichtig ist dabei, dass sich beide fragen: Was kann ich ab jetzt tun, damit du glücklich bist? Was wünschen wir uns voneinander? Und wie können wir die Schiefelage gemeinsam lösen und anders miteinander umgehen?“

Um herauszufinden, ob die Beziehung noch eine gemeinsame Basis hat, hilft es laut Krüger, sich drei Fragen zu stellen: Gibt es noch schöne Erinnerungen an früher? Können wir noch miteinander lachen? Und können wir uns noch ineinander hineinversetzen?

NAGENDE EIFERSUCHT

Jonas und Maike spürten in ihren vielen Diskussionen immerhin, dass ihr Problem kein Mangel an Liebe war. Doch sie scheiterten stets an der Stelle, an der Maike diese nagende Eifersucht überfiel. Besuchte Jonas einen Freund, ratterten ihre Gedanken. Kam er später zurück als verabredet, fand er vor der Haustür schon mal eine Tasche mit seinen Sachen. „Eifersucht lässt sich in einer Therapie zwar bei 90 Prozent der betrogenen Partner wieder lösen“, schätzt Wolfgang Krüger. „Doch bei zehn Prozent ist sie unüberwindbar. Und selbst die anderen 90 sagen mir oft, dass sie nie wieder so unbekümmert sein werden wie zuvor.“

Etwas bleibt also. Dass manche Wunde nicht mehr heilt, merkte Jonas, als er Maike schließlich ein ungewöhnliches Angebot machte: eine Art Freifahrtschein, ebenfalls Sex mit einem anderen zu haben. „Ich wollte das Ungleichgewicht, das durch den Sex mit Toni entstanden war, wieder

„Ein Seitensprung lässt sich nicht mit dem anderen verrechnen“

ausgleichen“, sagt er. Was zunächst plausibel klingen mag, fiel Jonas in der Praxis knallhart auf die Füße. Maike schlief tatsächlich mit einem anderen, trennte sich aber kurz darauf ganz von ihm, weil ihr diese sexuelle Offenheit den Rest gab.

Therapeut Krüger erklärt: „Der Knackpunkt daran ist, dass der Fremdgeher so zwar scheinbar aus der Schuldfrage kommt. Aber ein Seitensprung lässt sich nicht mit dem anderen verrechnen. Die Beziehung wird eher noch instabiler, weil sie weiter an Exklusivität verliert.“

Die Antwort auf die Frage, ob sich ein Seitensprung verzeihen lässt, ist also komplex. Eine Rolle spielt dabei sicher, ob der oder die andere den Partner nicht nur körperlich, sondern emotional berührt hat. Speziell Frauen neigen nach dem Eindruck von Wolfgang Krüger zu längeren und tiefergehenden Verbindungen. Beim klassischen One-Night-Stand im Partyausch ist sein Appell übrigens klar: „Bitte nicht erzählen, weil man so sein Gewissen erleichtern will. Das verletzt den Partner nur.“ Die Deutschen

Annäherung: Reden hilft, vor allem über das, was verbindet



Abgehakt? Vertrauen kann man wieder aufbauen, wenn beide dazu bereit sind



sind mit der Wahrheit jedoch ohnehin sehr zurückhaltend. Einer aktuellen Umfrage zufolge verschweigt fast jeder Vierte dem Partner einen Seitensprung.

BOOMERANG-EFFEKT ALS CHANCE

Auch wenn es viele Betrogene vermutlich anders empfinden: Die Verletztheit durch einen Vertrauensbruch lässt sich überwinden. Manchmal helfen – so banal das klingt – Abstand und Zeit. Als Angie ihren Freund überführt hatte, zog sie zunächst radikal die Reißleine. Sie trennte sich sofort von Florian und buchte mit zwei Freundinnen einen Flug auf die Kanaren. Dann zog sie von München nach Berlin. Innerhalb weniger Wochen hatte sie ihr ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Dennoch fehlte etwas: Florian. „Er meldete sich immer mal wieder“, erzählt sie. „Ich war selbst überrascht, aber ich freute mich darüber.“

Als er sie nach einigen Monaten in Berlin besuchte, waren beide nervös. Seit einem Jahr sind sie nun wieder zusammen. Das heißt nicht, dass der Seitensprung völlig vergessen wäre. Aber für Angie fühlt er sich an wie aus einem alten Leben. In ihrem neuen Leben streiten die beiden deutlich weniger und fahren so oft sie können zusammen weg, zuletzt nach Schweden.

„Boomerang-Liebe“ nennt Wolfgang Krüger den Effekt, den die Affäre hier ausgelöst hat: „Man trennt sich, bekommt wieder Sehnsucht und merkt, wie wichtig einem der andere ist. Das schafft eine gute Basis, um aufeinander zuzugehen.“

Garantien, dass dieses Konzept langfristig gutgeht, gibt es natürlich nicht. Ebenso wenig wie bei allen anderen Tipps, den Seitensprung als Paar zu überwinden. Letztlich ist der Prozess des Verzeihens ein Versuchsballon: Nur wenn es beiden Partnern gelingt, sich wieder zu wertschätzen, zu vertrauen und Vergangenes abzuhaken, lässt sich der Ballon noch einmal sicher verknoten. Stefanie Rüggeberg

MACHEN

EINFACH



Anna-Nicole Heinrich ist 25 Jahre jung, studiert und spielt gerne Playstation. Vor Kurzem hat sie ein hohes Amt in der evangelischen Kirche übernommen. Sie hat viel vor – und macht sich über den Alltag von Soldaten Gedanken



Anna-Nicole Heinrich beim Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt am Main (links) und zugeschaltet zur Synode, wo sie zur Vorsitzenden gewählt wurde



PRÄSES UND SYNODE: WAS IST DAS?

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist demokratisch organisiert. Die Synode, eines der drei Leitungsorgane, ist so etwas wie das Kirchenparlament. Die 120 gewählten Vertreter treffen sich einmal im Jahr, um Kirchengesetze zu beschließen und über aktuelle Fragen aus Kirche und Gesellschaft zu diskutieren. Die Synodalen wählen einen Vorsitz. Dieser oder diese Präses leitet die Synode, führt ihre Geschäfte und vertritt sie nach außen. Er oder sie ist automatisch auch Mitglied im Rat der EKD, der innerhalb der Kirche die Aufgaben einer Regierung übernimmt. Präses ist ein Ehrenamt, für das es kein Gehalt gibt.

glieder möchten wissen, was sie vorhat, und mit ihr über gemeinsame Ziele und Strategien verhandeln. Schließlich ist „Präses“ das höchste Ehrenamt, das die EKD zu vergeben hat (siehe Kasten).

Also reist Heinrich quer durch die Republik, telefoniert, zoomt und netzwerkt – und wundert sich manchmal, dass anscheinend alle Medien dieselben Fragen stellen. Zum Beispiel diese: „Frau Heinrich, stimmt es, dass Sie aus einer nicht christlichen Familie stammen?“ Ja, sagt sie, das stimmt. Ihre Familie zog einst aus Thüringen nach Nittenau in der Oberpfalz. Getauft war Heinrich damals noch nicht. Weil es in der Grundschule ihrer bayerischen Kleinstadt keinen Ethikunterricht gab, besuchte Heinrich den evangelischen Religionsunterricht. „Und da bin ich irgendwie hängengeblieben“, sagt sie. Wenige Jahre später ließen ihre Mutter und sie sich taufen.

Was sie für die Kirche begeistert habe, war die Erfahrung, schon früh Verantwortung übernehmen und Dinge ausprobieren zu dürfen. „Wir trauen dir etwas zu, was du dir gerade eigentlich nicht zutraust“, so beschreibt Heinrich, was sie in der kirchlichen Jugendarbeit erlebt hat. Sie erzählt von einer

Jugendfreizeit, auf der sie mit zwei anderen den Abschlussgottesdienst vorbereiten sollte: „Cool“ fand sie das, dieses „Mach das einfach“. Mit dieser Haltung hat sie im Vorjahr auch den ersten evangelischen „Hackathon“ mitorganisiert, auf dem Teilnehmer Ideen für eine digitale Kirche entwickelt haben.

EINE HISTORISCHE WAHL

Die Entscheidung, als Präses zu kandidieren, traf sie erst wenige Tage vor der Abstimmung im Mai. Sie habe immer mehr Mut von ihrer Kirche eingefordert, sagt Heinrich. Deshalb wollte sie nun selbst etwas wagen.

„Ich bin nicht nur in die Kirche hineingewachsen, sondern ich bin auch in ihr gewachsen“, sagte sie in ihrer Bewerbungsrede vor dem Kirchenparlament (Synode). Nun ist Heinrich die jüngste Präses, die es je gab. Vor ihr wurden meist bekannte Persönlichkeiten in dieses Amt gewählt, etwa ehemalige Minister und Ministerinnen. Als ein „historisches Ergebnis“ bezeichnete der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, ihren Wahlsieg.

Entsprechend zahlreich waren die Glückwünsche und Anfragen, die auf Heinrich einprasselten. „Mein Handy

explodiert gleich!“ twitterte sie kurz nach der Wahl.

Jetzt, einige Wochen später, kommt sie auch wieder zum Studieren und Arbeiten. Neben ihrem Masterstudium (Digitale Geisteswissenschaften) hat Heinrich eine halbe Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft an der Uni. Früher verdiente sie sich in Kneipen und als Badeaufsicht Geld.

Wie ist Heinrichs Bilanz der ersten Wochen im Amt? Positiv beeindruckt ist sie, „wie viel Unterstützung es von allen Seiten gibt“. Ihre Überlegungen, wie die Kirche Menschen digital erreichen kann, scheinen viel Anklang zu finden. „Seit der Corona-Krise hat die Kirche viel gewagt im digitalen Raum. Da müssen wir schauen, was wir davon bewahren wollen“, sagt Heinrich, die sehr schnell sprechen kann und manchen langen Satz bildet, in dem sie Worte wie „Prozess“ und „Perspektive“ routiniert verknüpft.

Eine Liste von konkreten Zielen, die sie unbedingt verwirklichen will, hat Heinrich noch nicht. Sie sieht sich eher als „einflussreiche Teamplayerin“, deren Aufgabe es sei „zu moderieren und zu sondieren“, welche Themen für einen Großteil der Kirchenmitglie-

der wichtig sind. Natürlich ist ihr bewusst, dass die evangelische Kirche mit abnehmenden Mitgliederzahlen und sinkenden Einnahmen rechnen muss. Gerade deshalb treibt es sie um, wie Kirche dennoch wirksam bleiben kann: „Auch wenn wir weniger werden, wird unsere christliche Botschaft ja nicht weniger relevant.“

ÜBER EINSAMKEIT REDEN

Anna-Nicole Heinrich wird nachdenklich, wenn sie versucht, diese Botschaft zu beschreiben. „Wenn man mich zum Beispiel einladen würde, vor Soldatinnen und Soldaten zu sprechen, würde ich gerne über das Thema Einsamkeit sprechen.“ Sie kann sich vorstellen, dass es in der Grundausbildung, aber auch später bei den Einsätzen „ziemlich viele Momente gibt, in denen ein Gefühl von Einsamkeit entsteht“. In solchen stillen Momenten, findet sie, kann es tröstlich sein zu beten: „Das ist etwas, das ich nicht irgendwie teile, sondern was dann einfach nur für mich ist“, sagt sie. Andrea Teupke

Auf Instagram berichtet Anna-Nicole Heinrich von ihrer Arbeit: @annanicoheheinrich

Ein perfekter Tag im Leben von Anna-Nicole Heinrich? Die junge Frau mit den kurzen Haaren kann genau beschreiben, wie der aussehen würde: Spät aufstehen, zum Bäcker gehen, für ihre WG, in der sie zusammen mit ihrem Ehemann lebt, Brezeln holen und nach einem Weißwurstfrühstück stundenlang auf ihrer neuen Playstation zocken. „Da kann ich total drin aufgehen“, erklärt sie im Videointerview und

beschreibt mit lebhafter Gestik, wie sie als Spider-Man mit dem Dualshock-Controller Bösewichte einfängt.

Doch so sehen nur noch sehr wenige Tage in ihrem Leben aus. Seit die 25-jährige Studentin aus Regensburg im Frühjahr überraschend zur Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt wurde, ist sie zu einer Person des öffentlichen Lebens geworden. Zeitungen und Fernsehsender führen Interviews mit ihr, Kirchenmit-

9 KLICKS ZUM BERUF

In Deutschland gibt es mehr als 2000 Jobportale. Zwei Berufsberater erklären, wie man sie optimal nutzt und warum die richtigen Schlagworte so wichtig sind

1. WISSEN, WAS MAN WILL

Zunächst sollte man natürlich wissen, was man überhaupt beruflich machen will. Bei der Orientierung helfen Eignungstests oder eine Berufsberatung. Die erste Anlaufstelle für Soldaten und Soldatinnen ist der Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD). Spätestens drei Jahre vor Ende der Dienstzeit sollten Zeitsoldaten beginnen, sich vom BFD beraten zu lassen. Die Bundesagentur für Arbeit bietet relativ neu die „Lebensbegleitende Berufsberatung“ an, die sich auch an Wiedereinsteiger in das zivile Berufsleben richtet.

2. PASSENDE PORTALE FINDEN

Es gibt zwei Arten von Portalen: Bei Jobbörsen wie Stepstone.de suchen Unternehmen Stellenanzeigen. Meta-Suchmaschinen wie Indeed.de durchsuchen diese Jobbörsen sowie Websites von Unternehmen und sammeln die Anzeigen. „Es ist ein Trugschluss, dass alle Stellenangebote bei großen Portalen wie Stepstone einlaufen oder Suchmaschinen wie Indeed alles finden“, sagt der Berufsberater Lars Hahn. Deswegen sei ein Mix wichtig: Man sollte mindestens ein allgemeines Portal, eine Suchmaschine sowie fachspezifische Portale wie Logistikplatz.de

oder Handwerker-jobs24.de nutzen. Seiten wie Jobboersencheck.de und Jobforest.de helfen, einen Überblick zu gewinnen, welche Jobbörse zu bestimmten Branchen passen. Sinnvoll ist außerdem die Suche über lokale Portale.

Martin Salwiczek, Berufsberater und Experte für Jobportale, empfiehlt generell: „Bei Portalen, bei denen es möglich ist, sollte man sich ein detailliertes Profil anlegen.“ Das gelte auch für Netzwerke wie Xing und LinkedIn. „Wir haben schon mitbekommen, dass sogar ein Krankenhaus dort Krankenpflegerinnen rekrutiert hat.“

3. SCHLAGWORTE FÜR DIE SUCHE FESTLEGEN

Viele Jobportale bieten eine erweiterte Suchfunktion. Kombiniert man dort Schlagworte aus verschiedenen Bereichen, wird die Suche effizienter. Gute Schlagworte leiten sich zum einen aus der Berufsbezeichnung ab, zum Beispiel „Mechatroniker“, und aus den Aufgaben und Tätigkeiten, die man ausüben möchte: zum Beispiel beraten, produzieren, warten.

Weitere Schlagworte zum Beruf findet man durch ein konzentriertes Brainstorming sowie auf der Plattform Berufenet.arbeitsagentur.de: Dort einfach weitere Begriffe aus Texten zum Wunschberuf nutzen.

Die Berufsberater Hahn und Salwiczek empfehlen außerdem den „Talentkompass NRW“ (mags.nrw/talentkompass). Er hilft, eigene Fähigkeiten, Eigenschaften, Interessen und Werte zu erkennen, daraus Schlagworte zu formulieren und sie nach Wichtigkeit zu sortieren. In den erweiterten Suchfunktionen mancher Portale können Bewerber damit Berufe finden, an die sie nicht gedacht haben. Martin Salwiczek sagt: „Ein Teilnehmer unserer Kurse ist Fachkraft für Arbeitssicherheit und sehr gläubig. Er fand seine Anstellung bei einer evangelischen Landeskirche über die Schlagworte ‚Sicherheit‘ und ‚Kirche‘.“ Mit der Suche nach „kochen“ und „beraten“ sei jemand auf eine Stelle als Kulinariemanager bei einer Lebensmittelfirma gestoßen.

4. DIE SUCHE RICHTIG NUTZEN

Die Suche lässt sich verbessern. Dafür gibt man zum Beispiel „Stichwort A AND Stichwort B“ ein – das heißt, beide Wörter sollen in der Suche vorkommen. Oder „Schreiner NOT Fensterbau“, wenn beispielsweise Stellen für Schreiner/Tischler gesucht werden, aber nicht im Bereich Fensterbau. (Schreiner und Tischler heißt der gleiche Beruf je nach Region, auch das sollte man bedenken.) Weiter gibt es OR für „oder“. Mit dem Sternchen findet man alle Wortkombinationen zu einem Begriff, etwa zu „Qualität“, indem man eingibt: „Qualität*“. Dann findet man Qualitätsmanager, Qualitätsbeauftragte usw.

5. DIE SUCHE ORGANISIEREN

Zum Sortieren der Anzeigen am besten ein Dokument anlegen, zum Beispiel mit Excel, und darin Jobtitel, Name der Firma und den Link zur Anzeige notieren. Besonderheiten wie knappe Bewerbungsfristen lassen sich farblich markieren. Tipp: Besser Laptop oder PC als das Handy nutzen, um die Übersicht zu behalten.

7. PASSENDE ANZEIGEN ERKENNEN

Nicht alle Treffer der Suche führen zu Anzeigen, die passen. „Man muss die Anforderungen einer Stellenanzeige nicht komplett erfüllen, um eine Chance auf die Stelle zu haben“, sagt Hahn. „Aber deutlich mehr als die Hälfte sollte es schon sein.“

6. FAKE-ANZEIGEN AUSSORTIEREN

Immer prüfen, ob die Stellenanzeigen aktuell sind. Es gibt zudem Unternehmen, die zwar keine Mitarbeiter suchen, aber trotzdem Anzeigen schalten, um besser sichtbar zu sein. Auch mit Anzeigen von Personaldienstleistern wie Zeitarbeitsunternehmen sollte man vorsichtig umgehen. „Die wollen hauptsächlich viele Leute sammeln, um für potenzielle Kunden möglichst viel Auswahl zu haben“, sagt Berufsberater Salwiczek. Ein Anschreiben lohne sich dort nur, um Bewerbungsgespräche zu trainieren.

8. RAUSFINDEN, WAS NICHT IN DEN ANZEIGEN STEHT

Die Berater empfehlen: Gibt eine Firma einen Kontakt an, sollte man den nutzen, vor allem wenn es eine Telefonnummer ist. Mit einem gut vorbereiteten Anruf kann man alles klären, was man an der Anzeige nicht verstanden hat, und man hinterlässt einen guten Eindruck. Außerdem spart man sich Arbeit an einer Bewerbung, falls die Stelle schon vergeben ist.

Text: Sabine Oberpriller

9. NICHT AUF DIE ONLINE-SUCHE VERLASSEN

Generell besteht die Gefahr, sich in der virtuellen Suche zu verzetteln. „Lieber auch mal links und rechts schauen“, empfiehlt Hahn: Firmen in der Region kontaktieren, sich mit Kameraden und Bekannten austauschen, bei Unternehmensverbänden oder nach internen Netzwerken fragen. Jobportale sind nicht alles.



LARS HAHN und **MARTIN SALWICZEK** von der LVQ – Lehr- und Versuchsgesellschaft für Qualität beraten Arbeitnehmer zu Weiterbildung und beruflicher Orientierung, darunter auch ehemalige Soldaten.

ZU GEWINNEN

STEREOANLAGE VON TEUFEL



Kleiner Alleskönner: Zwei Boxen, Bluetooth, CD-Player, Digitalradio DAB+: Die „Kombo 11“ von Teufel liefert satten Stereosound und passt in jedes Regal



Ganz einfach das Lösungswort zu finden. Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer. Die Lösungswörter senden*.

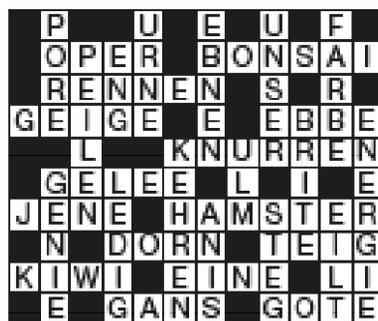
Das Lösungswort im Juli lautete: Beamter

Gewinner des Werkzeugsets ist: Sebastian Müllejans aus 63419 Pfungstadt

SUDOKU

	9	2			6		5	1
				2	8			
	1	8					2	
			4	9				
9		1				4		5
				7	1			
	2					5	7	
			3	5				
4	5		6			9	1	

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.



Auflösung Juli

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. JS veröffentlicht Vor-/Zuname samt Dienst-/Wohnort des Gewinners in der übernächsten Ausgabe. Dazu speichern und nutzen wir personen- und ggf. institutionsbezogene Daten vertraulich und ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels (Auslosung, Benachrichtigung, Zusendung des Gewinns ggf. durch Händler). Wir geben Daten nicht an Dritte weiter und verkaufen sie auch nicht. Mehr Infos zum Umgang mit Daten und Rechten (Widerruf- und Widerspruchsrechte) stehen auf www.js-magazin.de/datenschutz.

FOTO: PROMO

FOTOS: EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR SOLDATENBETREUUNG / ARCHIV

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

HERBST / WINTER 2021

In den nächsten Monaten können – Stand Mitte Juli – unter anderem diese Rüstzeiten stattfinden. Im Militärpfarramt an eurem Standort erfahrt ihr, was darüber hinaus speziell für eure Einheit möglich ist.

Rüstzeit, 6. – 10. 9. auf Usedom, EvMilPfarramtFassberg@Bundeswehr.org, 05055/17-20906

Motorradrüstzeit, 6. – 11. 9. im Fichtelgebirge und im Bayerischen Wald, EvMilPfarramtKoblenzIII@Bundeswehr.org, 0261/679992-5231

Soldatenrüstzeit „Christen und Juden – eine Spurensuche“, 13. – 16. 9. in Berlin, EvMilPfarramtUnna@Bundeswehr.org, 02303/964-5592

EAS-Wanderfreizeit, 13. – 17. 9. im Allgäu, H.Henn@EAS-Berlin.de, 0157/56474855

EAS-Golfkurs, 20. – 23. 9. nahe Hamburg, D.Hollinde@EAS-Berlin.de, 0160/4759118



Anfänger und Fortgeschrittene können zur **Reiterwoche der EAS vom 5. bis 10. September** ins Erzgebirge – tägliche Reitstunden und Stallturnier inklusive. Infos: H.Prinz@EAS-Berlin, 0160/979 308 09

Pilgerrüstzeit „Neue Spuren auf alten Wegen“, 20. – 24. 9. vom Kloster Volkenroda ins Heilbad Heiligenstadt, EvMilPfarramtMainz@Bundeswehr.org, 06131/27750-93241

EAS-Auszeit für den Sanitätsdienst, 21. – 24. 9. in Elbingerode, H.Henn@EAS-Berlin.de, 0157/56474855

Rüstzeit für Paare, 24. – 26. 9. in Springe (Deister), EvMilPfarramtMunsterII@Bundeswehr.org, 05192/12-1651

Familienauszeit mit der EAS, 11. – 15. 10. in Zinnowitz II, P.Thomas-Krieft@EAS-Berlin.de, 030/24047711

Eltern-Kind-Rüstzeit, 18. – 21. 10. in Seevetal, EvMilPfarramtLeer@Bundeswehr.org, 0491/9195-4203

Chorrüstzeit, 7. – 10. 11. in Soest, EvMilPfarramtUnna@Bundeswehr.org, 02303/964-5592

EAS-Seefunklehrgang, 25. – 28. 11. in Hohwacht, T.Heiber@EAS-Berlin.de, 0177/6706148

Mutter-Kind-Rüstzeit im Advent, 26. – 28. 11. in Wernigerode, EvMilPfarramtMunsterII@Bundeswehr.org, 05192/12-1651

EAS-Paarfreizeit, 10. – 12. 12. in Lenzen, P.Thomas-Krieft@EAS-Berlin.de, 030/24047711



EINE FRAGE AN: Alexandra Dierks, Militärpfarrerin, Evangelisches Militärpfarramt Wunstorf:

WAS BEDEUTET FÜR SIE GUTES LEBEN?



Intensiv darf es sein. Ich mag starken Kaffee (den gibt es in der Bundeswehr zum Glück oft) und mache als Sport Indoor-Cycling, Hot Iron, Crossfit oder Zirkeltraining: Der Schweiß muss

strömen! Schnell Autofahren ist zwar verpönt, aber Spaß macht es mir (leider) immer noch. Spazierengehen bei starkem Wind oder in tiefem Schnee, Baden im Meer bei Wellengang, das

Radio laut aufdrehen und mitsingen, beim Lesen komplett im Buch versinken: Das gehört alles dazu. Besonders schön finde ich es, wenn wir Gottesdienste so feiern können: feierlich

und zugleich ein bisschen ekstatisch. Alle sind in dem Moment verbunden und spüren etwas von Gott, der uns das Leben geschenkt hat. In diesen Momenten bin ich glücklich.

WIEDER UNTERWEGS

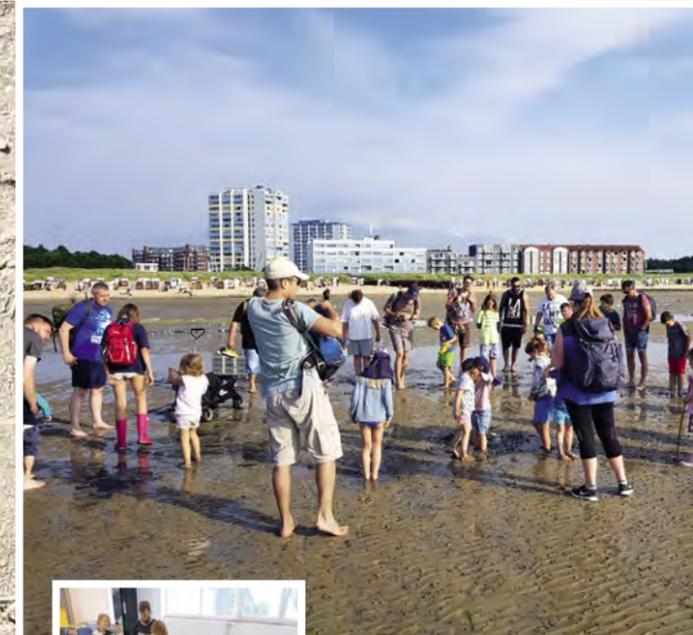
Im Sommer konnte die Evangelische Militärseelsorge endlich wieder Veranstaltungen für Soldaten, Soldatinnen und ihre Familien anbieten. Was sie unternahmen, zeigen diese Bilder von Eltern, Bikern und Zeitreisenden



Ein „römischer Veteran“ führte im „Limesmuseum“ in Ruffenhofen zwölf Familien der Standorte Neuburg, Donauwörth und Dillingen in die Römerzeit. Der abschließende Freiluft-Gottesdienst drehte sich daher um die biblische „Waffenrüstung des Glaubens“



Die Teilnehmenden einer Tagesrüstzeit auf Einladung des Evangelischen Militärpfarramts Leer wanderten im Wattenmeer von Nessmersiel nach Baltrum. Dazu passte das Motto „Gottes Schöpfung unter den Füßen“. Zurück ging's per Schiff



Väter und ihre Kinder aus Lüneburg und Bückeburg verbrachten ein Wochenende in Cuxhaven. Bei dieser Rüstzeit bastelten sie Uhren, wanderten im Watt und grillten Stockbrot



Drei Evangelische Militärpfarrämter luden Motorradfahrer zu einer Sternfahrt: Sie trafen sich in der Mitte zwischen Bruchsal, Niederstetten und Hardheim zum Gottesdienst und einem Mittagessen unter freiem Himmel



Motorradfahrende Soldaten aus Fritzlar cruisten mit Militärpfarrer Harald Aschenbrenner durch Nordhessen. Vorab stimmte der Pfarrer mit einer Andacht auf den Tag ein



RÜSTZEITEN: WIE, WAS, WO?

Rüstzeiten sind ein Angebot der Evangelischen Militärseelsorge für Soldaten und zivile Angestellte. Rüstzeiten haben verschiedene Themen und sind immer auch eine Pause vom Dienst. Sie sind sehr preiswert, denn die Evangelische Militärseelsorge zahlt einen Zuschuss. Wer teilnehmen möchte, muss kein Kirchenmitglied sein.

Rüstzeiten dauern ein bis fünf Tage, manche sind speziell für Paare oder Familien. Soldaten können dafür Sonderurlaub beantragen. Termine gibt es beim Militärpfarrer und in JS immer auf Seite 31.



Stabsgefreiter MOHAMMED DARWICH (29), Stabsdienstsoldat

- 1) Backfisch mit Bratkartoffeln
- 2) Neues Auto
- 3) Mehr Sportprogramme



Oberstabsgefreite SINA PANTAR-FILOUS (27), Flugbetriebsoldatin

- 1) Spaghetti Bolognese
- 2) Eigenheim
- 3) Berufssoldat für Mannschafter

WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Kropp sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Was ist dein Lieblingsessen in der Truppenküche?
- 2) Worauf sparst du momentan?
- 3) Was wünschst du dir von der Bundeswehr?



Stabsgefreiter PATRIK GOSCH (27), Stabsdienstsoldat

- 1) Eintöpfe aller Art
- 2) Neue Möbel
- 3) Mehr Gleichberechtigung und weniger Differenzierungen zwischen Frau und Mann



Oberstabsgefreiter FLORIAN PINK (29), Stabsdienstsoldat

- 1) Spaghetti Bolognese
- 2) Kfz-Folierung
- 3) Bessere persönliche Ausrüstung



Oberstabsgefreite LENA SCHEIDT (30), Stabsdienstsoldatin

- 1) Milchreis
- 2) Motorrad
- 3) Bessere Chancen für alle Dienstgradgruppen, Berufssoldat werden zu können



Oberstabsgefreiter DENNIS SCHILLING (34), Munitionssystemtechnischer Soldat

- 1) Schnitzel-Pommes
- 2) Neue Möbel
- 3) Mehr Öffentlichkeitsarbeit

***KROPP**
Die Soldaten des Taktischen Luftwaffengeschwaders 51 „Immelmann“ sind in der Kai-Uwe-von-Hassel-Kaserne in Kropp stationiert.



SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN!

Chanukkaleuchter angezündet (28.11. bis 5.12.2021).
 * **Pessach:** erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei, dauert acht Tage (16. bis 23.4.2022)
 * **Schawuot:** Wochenfest, Erntedankfest, das auch daran erinnert, dass Mose am Berg Sinai von Gott die Zehn Gebote empfing (4. bis 6.6.2022)

ESSEN ALLE JUDEN KOSCHER?

Nein, längst nicht alle – in Israel sind es etwa 70 Prozent, in den USA nur knapp 20 Prozent. Fleisch gilt als kosher (geeignet), wenn es von „reinen“, entsprechend geschlachteten Tieren stammt (Rinder, Schafe, Ziegen, Damwild, Geflügel) oder von Fischen mit Schuppen und Flossen. Milchige und fleischige Speisen dürfen nicht zusammen zubereitet oder gegessen werden.

WO FINDET MAN WEITERE INFORMATIONEN?

- * Kompakte Infos und ein Fragen-Tool: www.religionen-entdecken.de/religionen/judentum
- * Viele Infos und ein Angebot für den Austausch: www.zentralratderjuden.de/angebote/bildung/meet-a-jew
- * Der Kurzfilm „Masel Tov Cocktail“ zeigt überspitzt, wie sich der Alltag als jüdischer Jugendlicher in Deutschland anfühlen kann. Bericht: www.tinyurl.com/mtc-3sat

Seite 4

JUDENTUM

WAS IST DAS JUDENTUM?

Das Judentum ist die älteste „monotheistische“ Weltreligion. Wie Christen und Muslime glauben Juden an nur einen Gott. Als Gründer des jüdischen Glaubens gilt Abraham (siehe unten). Traditionell gilt als jüdisch, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde oder wer zum Judentum übergetreten ist und die religiösen Pflichten erfüllt.

WORAN GLAUBEN JUDEN?

Juden glauben an einen Gott, der die Welt erschaffen hat. Dieser hat mit Abraham und dessen Nachkommen einen Bund geschlossen, der bis heute gilt. Er hat die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit und Mose die Gebote übergeben. Juden hoffen auf einen bisher unbekanntem Retter (Messias), der die Welt befrieden wird. Viele Juden glauben inzwischen auch an die Auferstehung der Toten.

Seite 1

JS im Oktober 2021



DIE BÖSEN Feindbilder in Games und wer sie ausnutzt

PLUS: Bundeswehr: Probleme großer Organisationen Pro & Kontra: Ist Fliegen in den Urlaub noch okay?

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Herausgeber: Dr. Dirck Ackermann, Dr. Thies Gundlach, Albrecht Steinhäuser, Dr. Will Teichert
Redaktion: Leitender Redakteur: Felix Ehring (V.i.S.d.P.)
 Redaktion: Sebastian Drescher
 Redaktionelle Mitarbeit: Sabine Oberpriller
 Redaktionsassistentin: Rahel Kleinwächter
 Layout: Lukas Fiala
 Bildredaktion: Caterina Pohl-Heuser

Verlag: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH
 Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main
 Geschäftsführung: Jörg Bollmann
Marketing, Vertrieb: Martin Amberg
 Telefon: 069/580 98-223
 Telefax: 069/580 98-363
 E-Mail: vertrieb@js-magazin.de

Die Evangelische Zeitschrift für junge Soldaten

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland.
 36. Jahrgang

Emil-von-Behring-Straße 3
 60439 Frankfurt am Main
 Telefon: 069/580 98-414

Druck: Strube Druck & Medien OHG
 Stimmerswiesen 3
 34587 Felsberg

Versand: A & O GmbH, 63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise monatlich
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher kann keine Gewähr übernommen werden.
 Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

Sudokulösung von S. 30

3	9	2	7	4	6	8	5	1
7	4	5	1	2	8	3	6	9
6	1	8	5	3	9	7	2	4
2	8	6	4	9	5	1	3	7
9	7	1	2	6	3	4	8	5
5	3	4	8	7	1	6	9	2
8	2	3	9	1	4	5	7	6
1	6	9	3	5	7	2	4	8
4	5	7	6	8	2	9	1	3

Juden bemühen sich, die 613 Gebote der Tora zu beachten, um den Bund mit Gott zu halten. Dazu zählen zum Beispiel die Einhaltung des Schabbats (Ruhetag, von Freitagabend bis Samstagabend) und die Beschneidung von Jungen acht Tage nach der Geburt. Wie streng die Gebote befolgt werden, hängt von der eigenen Einstellung ab, aber auch davon, welcher Strömung des Judentums jemand angehört. Orthodoxe Juden halten sich genau an den Wortlaut der Schrift. Liberale Juden legen sie offener aus.

CHRISTEN LESEN IN DER BIBEL - UND JUDEN?

Die **Tora** ist die Grundlage des jüdischen Glaubens. Sie umfasst die fünf Bücher Mose und bildet den ersten Teil des **Tanach**, einer Sammlung von Schriften, die Christen als Altes Testament kennen. Ergänzt wird die Tora durch den **Talmud**, der die Gebote der Tora erklärt. Jüdische Gemeinden werden von gelehrten Rabbinern geleitet, deren Hauptaufgabe es ist, die Tora auszulegen.

WO FEIERN JUDEN IHRE GOTTESDIENSTE?

Das Gotteshaus der Juden ist die Synagoge. Hier trifft man sich nicht nur zum Beten und Gottesdienstfeiern, sondern auch zum Schriftstudium. Deshalb gibt es meist auch eine Bibliothek und Räume, in denen gemeinsam gelernt und diskutiert wird. Viele Synagogen bieten übrigens, ähnlich wie Moscheen, Führungen an. Termine findet man online.

Seite 2

WAS BEDEUTEN DIE JÜDISCHEN SYMBOLE?

- * **Davidstern:** Die ineinander verflochtenen Dreiecke stehen als Symbol für die Verbundenheit mit Gott. Ein Dreieck symbolisiert die Menschen, eines Gott.
- * **Kippa:** kleine, runde Kappe; Männer tragen sie unter anderem beim Gottesdienst als Kopfbedeckung, um ihre Ehrfurcht vor Gott auszudrücken.
- * **Menora:** siebenarmiger Leuchter, der die Schöpfung der Welt in sieben Tagen symbolisiert.

WELCHE WICHTIGEN FEIERTAGE GIBT ES?

Hier eine Auswahl – die Daten variieren je nach dem jüdischen Kalender, demzufolge aktuell das Jahr 5782 ist. Einige wichtige Feiertage sind im September.

- * **Rosch ha-Schana:** jüdischer Neujahrstag, Jahrestag der Wertschöpfung, Tag der Besinnung (6. bis 8.9.2021)
- * **Jom Kippur:** Versöhnungstag, höchster jüdischer Feiertag, Tag der Reue, Umkehr und Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen (15./16.9.2021)
- * **Sukkot:** Laubhüttenfest, erinnert an die Wüstenwanderung der Israeliten, viele Juden verbringen während der Feiertage Zeit in selbst gebauten Laubhütten (21. bis 28.9.2021)
- * **Chanukka:** achttägiges Lichterfest, erinnert an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem 164 v. Chr. Jeden Abend wird eine weitere Kerze am achtarmigen

Seite 3

ZAK  ZAK



WWW.ZAKART.DE